

KBV

GUIDO M. BREUER



# ALTE NARBEN

Kriminalroman aus der Eifel

Kopfschüttelnd wandte sich die Klinkenberg von ihm ab. Lorenz registrierte dies mit einem Grinsen. Zufrieden lauschte er der Musik, die er durchaus als anregend empfand, und blickte in die Runde. Er wunderte sich, wie viele seiner Mitbewohner wie selbstverständlich die Rumba mit offensichtlich gut gelernten Schritten tanzten. Andere saßen auf Stühlen und ließen sich zeigen, wie sie sich auch auf diese Art zu der Musik bewegen konnten. Die Übungsleiterin ließ Lorenz wohlweislich in Ruhe. Bärbel und Gustav tanzten auffällig schwungvoll. Lorenz brummte ärgerlich. Von Bärbel hätte er nichts anderes erwartet, sie war ein paar Jahre jünger als er und sehr beweglich. Doch Gustav hätte er diese Agilität nicht zugetraut.

»Dem erfahrenen Ermittler war klar,

dass der Alte alles gab, um mit der attraktiven Frau das Tanzbein schwingen zu können.«

Argwöhnisch beobachtete er jede Bewegung Gustavs. Der führte Bärbel elegant durch den Raum, eine Hand immer locker, aber bestimmt an ihrer Hüfte. Oder war es doch eher der Po? Dass der alte Charmeur sich das herausnahm! Lorenz war erleichtert, als die Rumba endete und die Übungsleiterin begann, den Anwesenden zu erklären, was sie mit ihnen nun vorhatte. Bärbel und Gustav traten zu Lorenz. Bärbels Wangen waren leicht gerötet. »Hui, das war aber schön. Willst du nicht doch mitmachen?«

Lorenz antwortete nicht. Stattdessen meinte Gustav: »Barbarella und Gustavo hatten ihren Tanz. Jetzt bist du dran, alter Faulpelz.«

Lorenz stand auf. »Ich bin überzeugter

Nichttänzer. Das wird sich ganz sicher auch nicht mehr ändern. Erst recht nicht sonntagsmorgens um halb zehn.«

Bärbel stupste ihn kameradschaftlich an. »Ach komm, sei kein Spielverderber. Tu doch ein bisschen mit.«

»Ein bisschen habe ich schon mitgetan. Jetzt reicht's mir.« Lorenz ergriff seinen Stock und verließ den Raum. Bärbel wusste nicht, ob sie ihm folgen sollte.

Gustav meinte: »Lass den Brummbär gehen. Wenn er nicht mitmachen will, soll er jetzt ruhig mal mit sich allein sein.«

»Ich weiß nicht. Der dumme Kerl bildet sich das vielleicht ein, aber in Wirklichkeit würde er gerne mitmachen, wenn er nur über seinen Schatten springen könnte. Wer ist schon gern allein, wenn andere zusammen Spaß haben?«

Bärbel schaute etwas unglücklich drein. Gustav legte ihr einen Arm um die

Schulter und versuchte sie zu trösten:  
»Ganz allein ist er nicht. Er hat ja  
Kommissar Wollbrand.«

### 3. Kapitel

Die noch nicht sehr hoch über dem Horizont stehende Sonne schien durch eine Lücke in der Häuserreihe. Ein schmaler Streifen warmen Lichts drang in die Gasse. Lorenz setzte langsam einen Fuß vor den anderen, dem holprigen Kopfsteinpflaster misstrauend. Der steile Weg, der zur Burg hinaufführte, lag schattig und kühl vor ihm. So genoss er es vorerst, in den von der Morgensonne erhellten Korridor zu treten und dort einen Augenblick zu verharren. Lorenz spürte die Wärme in seinem Gesicht, wenig später dann, als die Strahlen sein Hemd durchdrungen hatten, auch auf der Brust. Er blieb eine Weile so stehen, mit geschlossenen Augen die Sonne genießend.